Losung für den 5.8.2023: **HERR, höre meine Worte, merke auf mein Seufzen! Vernimm mein Schreien; denn ich will zu dir beten.** (Psalm 5,2.3)
Dazu der Lehrtext: **Was ihr betet und bittet, glaubt nur, dass ihr's empfangt, so wird's euch zuteilwerden.** (Markus 11,24)

War Jesus ein Lügner? Ein Scharlatan, der etwas versprochen hat, was er nicht halten konnte? Ein Betrüger, der unter falschen Vorgaben den schnellen Erfolg suchte, rasant aufstieg und berühmt wurde, dann ganz rapide wieder abstürzte und als Verbrecher am Kreuz endete? Der den Leuten falsche Hoffnungen machte, die allesamt enttäuscht wurden? Die Befreiung Israels von römischer Fremdherrschaft haben sich manche ausgemalt. Dass er der Messias, der gesalbte, neue König sei. Dass mit ihm das Gottesreich auf Erden anbräche. Er selbst hat behauptet, dass alle Gebete zu Gott in seinem Namen erhört würden. Dabei hat er am Holz selbst gebetet ohne dass es etwas gebracht hätte. Er starb qualvoll im Elend. Wo war Gott?

Ich habe selbst die Probe aufs Exempel gemacht, zu Gott gebetet, geglaubt, dass mir das, worum ich bete, zuteilwird. Ich habe *Bitte!* gesagt, von Herzen – geschehen ist nichts. Ich fühle mich an der Nase herumgeführt. Warum sagt jemand so etwas, wenn es nichts bringt außer Ärger und die Einbuße von Glaubwürdigkeit? Eine Riesenverarsche, diese Religion!

Diese Konsequenz könnte ich aus Jesu Worten ziehen, so haben sie viele verstanden, so wenden sich viele Menschen von Gott und Jesus ab. Dabei geht es beim Beten um etwas ganz anderes, als dass meine Wünsche erfüllt würden, was ja letztlich nichts anderes bedeutet, als betend das Ziel zu verfolgen, dass mein Wille geschehe. Beten ist vielmehr ein Dialog mit ungewissem Ausgang, ich gebe etwas von mir preis und ich erhoffe mir etwas, was vielleicht wahr werden könnte. Dabei setzt das Gebet manchmal schon so viele Kräfte und Energien frei, dass es die Eigenschaft einer sich selbst erfüllenden Prophezeiung haben kann. Der Glaube kann Berge versetzen, weil er die Kraft aktiviert, Berge zu überwinden. Das kommt mir dann so vor als ob der Berg versetzt worden sei. Ähnlich ist es mit dem Gebet. Da ist vieles so als ob, und vieles real. Das Gebet gibt mir Ruhe und Kraft. Es verbindet mich mit einer Macht, die mehr ist als ich selbst. Die hilft. Der Glaube hat schon Menschen gesund werden lassen, die als unheilbar krank galten. Der Glaube hilft mir aus Löchern und Gruben, zieht mich aus der Hoffnungslosigkeit. Dann ist es so als ob das, worum ich gebetet habe, wahr geworden sei. Und doch bleibt die Erfüllung des Gebetes unverfügbar. Denn es heißt nicht umsonst: dein Wille geschehe! Die Macht, die Kraft und die Herrlichkeit liegen bei Gott und nicht bei mir.

Es ist geradezu eine Verkehrung dessen, was ein Gebet sein kann, wenn ich davon ausgehe, dass mein Wille erfüllt werden müsste, nur weil ich bete. Welche Wege am Ende die guten und richtigen gewesen sein werden, das weiß ich nicht. Aber mit Gottes Begleitung und Unterstützung, derer wir uns durch das Gebet vergewissern, können wir auch Umwege und Irrwege gehen und dennoch gewiss sein, dass wir am Ende auf den rechten Weg zurückfinden.

So einfach wie es im Markusevangelium steht, mag es zunächst nicht sein. Aber Jesus hat nicht gelogen. Ohne den Glauben, dass das Gebet etwas bringt, wird es auch nicht wirken. Deshalb ist die Zuversicht, die Jesus vermittelt, mehr als nur angebracht, denn sie ist der Weg, der zu Gott führt, zu Gott, der meine Worte, mein Schreien und mein Seufzen annimmt, mich hört und erhört. Das ist kein Lug und kein Trug, das ist die Wahrheit, die wir immer wieder erfahren können, wenn wir uns Gott und Jesus anvertrauen. Amen.